

Zeugnis vom Endkampf in Lingen

Helm und Munition eines toten Soldaten haben neuen Platz im Emslandmuseum

Von Thomas Pertz

LINGEN Die sterblichen Überreste des im Zweiten Weltkrieg in Lingen getöteten Soldaten sind auf dem Neuen Friedhof beerdigt worden. Was er bei sich hatte am letzten Tag seines Lebens, hat nun auch einen Platz gefunden.

Im Lingener Emslandmuseum an der Burgstraße haben sich Museumsleiter Andreas Einyneck, der Geschäftsführer der Friedhofscommission, Florian Heinen, und Joachim Eickhoff von der Gruppe „Ikarus“ um einen kleinen Tisch versammelt. Auf diesem liegen, von Rost überzogen nach Jahrzehnten im Erdreich am Langschmidtsweg, ein Stahlhelm, Reste einer Schuhsohle, Munitionshülsen und ein Bajonett, das seinem Träger als Stichwaffe gedient hatte.

Zeugnis geben

„Für uns war klar, dass nach der Bestattung des unbekanntes Soldaten die Gegenstände, die noch gefunden wurden, dem Emslandmuseum übergeben werden sollten“, berichtet Florian Heinen von der Friedhofscommission. „Hier können sie Zeugnis geben für das, was passiert ist“, fügt Heinen hinzu.

Passiert vor 76 Jahren, in den ersten Apriltagen 1945, als englische Truppen auf Lingen vorrückten, die Stadt unter Artilleriebeschuss nahmen und dabei auch die Stellungen im Bereich des Langschmidtswegs ins Visier nahmen. Dort kam auch der unbekanntes Soldat ums Leben. „Etwa 100 sind es in diesem Bereich der Stadt gewesen“, erläutert Joachim Eickhoff von der Gruppe Ikarus.

Die hat es sich zur Aufgabe gemacht, in zumeist mühevoller und jahrelanger Recherche



Der Helm des toten Soldaten, dessen sterbliche Überreste bei Gartenarbeiten am Langschmidtsweg gefunden und auf dem Neuen Friedhof beerdigt worden waren, befindet sich nun neben weiteren Fundstücken im Emslandmuseum. Sie werden dort Teil einer Dauerausstellung. Das Bild im Hintergrund zeigt den Einmarsch englischer Truppen im April 1945. Bei diesem Angriff ist der Soldat mit hoher Wahrscheinlichkeit ums Leben gekommen. Foto: Thomas Pertz

arbeit die Schicksale von Vermissten des Zweiten Weltkrieges aufzuklären, egal, welcher Nationalität sie angehörten. Der Name des gefallenen Soldaten am Langschmidtsweg bleibt allerdings unbekannt. Etwa eine Million deutscher Soldaten würden noch als vermisst gelten, sagt Eickhoff. „Nun ist es einer mehr.“

Den im Erdreich bei Gartenarbeiten am Langschmidtsweg ausgegrabenen Helm hat Eickhoff zweifels-

frei als Wehrmachtshelm identifiziert. „Die Feuerwehr hatte damals auch so einen Helm, der an den Seiten aber mit Luftlöchern versehen war“, erläutert der pensionierte Lehrer aus dem Lingener Ortsteil Bramsche. Dieser Helm habe keine Löcher an den Seiten.

Es sei nicht irgendein Helm, betont Andreas Einyneck. „An diesem Helm hängt Geschichte, die vom Endkampf in Lingen“, erinnert der Museumsleiter an

die letzten Tage des Krieges in der Stadt. Wo der Helm, das Bajonett, die Reste der Schuhsohle und die Munition demnächst hinkommen, weiß er genau. „Wir werden eine Dauerausstellung zur Lingener Geschichte im Obergeschoss neu einrichten“, erläutert Einyneck. Die Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges sei Teil dieser Ausstellung.

Die Fundstücke vom Langschmidtsweg erzählen ihre Geschichte dazu.



Die Ereignisse der letzten Kriegstage in Lingen erläuterten Museumsleiter Andreas Einyneck und Joachim Eickhoff von der Gruppe Ikarus (von links). Foto: Thomas Pertz